

Völkerschaften suchen sich gegenseitig dadurch zu schaden und die Speisevorräte zu zerstören, daß sie in jeden Stamm einen tiefen Hieb führen. Sie rauben dadurch ihren Gegnern den Sago, d. h. das Brot.

Findet sich das Mark in der gewünschten Weise von Mehl erfüllt, so fällt man den Baum möglichst dicht am Boden, beseitigt die stachelige Krone und schneidet ihn in Stücke von mehreren Fuß Länge. Letztere werden gespalten, und mit einem Holz oder scharfen Stein schabt man das Mark heraus. Ein einziger ausgewachsener Baum enthält 6—800 Pfund dieses geschätzten Stoffs. Das Mark besteht aus den Zellengewebshäuten und dem in denselben eingeschlossenen Stärkemehl. Um das letztere von den unbrauchbaren, zähen und faserigen Teilen zu befreien, bringt der Malaie das Mark partienweise in hölzerne Tröge, übergießt es mit Wasser, stampft es und arbeitet es tüchtig durch. Das Stärkemehl setzt sich zu Boden, die unbrauchbaren Zellenhäute werden fortgeschwemmt. Je öfter dies Abschlämmen vorgenommen wird, desto weißer, reiner und geschätzter wird auch das Mehl.

Zahlreichen Volksstämmen der südasiatischen Inseln dient der so gewonnene Sago zur täglichen Speise; er wird theils zu einer Art Brot verbacken, theils zu Kochspeisen verwendet. Jener Sago, der nach Europa schon seit langen Zeiten ausgeführt wird, erfährt aber zuvor noch eine weitere Behandlung, durch welche er der sogenannte Perlsago wird.

Versäumt man es, die Sagopalme zur rechten Zeit zu fällen, so verbraucht sie ihren Stärkevorrat zur Blüten- und Fruchtbildung; das Mark des Stammes vertrocknet, die Blätter fallen ab, und der Baum selbst stirbt. Die Sagopalme gehört zu denjenigen Gewächsen, die nur einmal in ihrem Leben blühen und dann eingehen.

Hermann Wagner.

### 131. Die Rache.

1. Der Knecht hat erstochen den edeln Herrn,  
Der Knecht wär' selber ein Ritter gern.
2. Er hat ihn erstochen im dunkeln Hain  
Und den Leib versenket im tiefen Rhein;
3. Hat angeleget die Rüstung blank,  
Auf des Herren Roß sich geschwungen frank.